

dass allenthalben auch Wohnungen für Meisen, Rothschwänzchen und Fliegenschmäpper, besonders aber solche für Eulen hergerichtet würden, um so mehr, da der Einzelne hier kaum etwas zu thun vermag, was ich selbst erleben musste, als ich vor etwa 17 Jahren der hiesigen Engerlingsnoth durch Aufhängen von 100 Staarenkasten in meinem Walde vorbeugen wollte. Als ich jedoch meine Mitbürger aufforderte, ein Gleiches zu thun, fand ich auch nicht einen Einzigen, der meinem Beispiele folgen wollte, da sie den Nutzen dieser Massregel nicht einsahen.

Die Folge war, meine Kästen wurden zerschlagen und gestohlen, worauf ich den Rest nach Hause trug und

in meiner Hofraithe aufhing, woselbst jedoch die frechen Haussperlinge nur wenige Staare aufkommen lassen.

Wen darum nicht das Mitleid bewegt, diesen schutz- und heimatlosen Thieren die helfende Hand so weit als möglich zu reichen, der sollte bedenken, dass es ein wohlbegründetes Sprichwort gibt, welches lautet: „Hat der Bauer Geld, so hat's die ganze Welt“, weshalb ein Jeder, welcher eine Hofraithe oder nur einige grosse Bäume besitzt, sich veranlasst fühlen sollte, so viel als möglich zur Erhaltung der Ernten, folglich zur Erhaltung des Wohlstandes der gesammten menschlichen Gesellschaft beizutragen und so viel als möglich Wohnungen für vorerwähnte Thiere anzubringen.

Falkenjagd in Japan.

Von Baronin Ulm-Erbach.

Die Zähmung der Falken wurde aus Kudara (ein Gebiet des alten Koreanischen Reiches) in unserem Lande zur Zeit des XVH. Mikado Ninto-ku-tein-no im 43. Jahre seiner Regierung durch Yo-Sami-mya-no Ahiko eingeführt. Dieser fing im Netze einen seltenen Vogel und schenkte ihn dem Kaiser. Da gab es Niemanden, welcher den Namen dieses Vogels wusste. Darauf wurde Sake no Kimi aus Kudara zugezogen und nachdem man ihn um diesen Vogel befragt hatte, sagte derselbe: In meinem Lande nennt man ihn Kutschü, man zähmt ihn, und fängt allerlei Gevögel damit. Darauf wurde Sake no Kimi beauftragt die Zähmung dieses Vogels vorzunehmen. An seinen Füssen wurde ein Band befestigt und eine kleine Schelle (Klingel) am Schwanze, und später nach Vollendung der Dressur wurde er dem Kaiser überreicht.

In demselben Herbste wurde in Modzumo in Kamadzi damit gejagt und viele Fasane erbeutet. Dieses steht in der japanischen Geschichte verzeichnet und scheint der Anfang der Falkenjagd gewesen zu sein.

Andere Chronisten melden, dass die Falkenjagd schon im 4. Jahrhundert in Japan eingeführt wurde. Im Jahre 355 soll Sakonokiemi, Enkel des Königs von Petsi, ein Coreanischer Fürst, während eines Besuches in Japan zuerst dem Mikado gezeigt haben, wie die Falkenjagd betrieben wird. Sie fand so viel Anklang beim Kaiser, dass er eine Falknerei östlich von Oloscha, Takainojo, „Dorf der Falkner“ nannte. Ein Mitglied der Familie Minambo soll im eilften Jahrhundert durch seine Geschicklichkeit berühmt geworden sein, so dass er an den Hof des Mikado berufen und zum Oberhaupt der Gilde der Falknerei ernannt wurde. Die japanische Literatur enthält viele Werke über das Abrichten von Falken, welches ein

Studium bildet und zur Erziehung der jungen Edelleute nöthig war. Noch jetzt ist die Falkenjagd ebenso beliebt als in alter Zeit, sie wird zur hohen Jagd gerechnet und ist ein Privilegium der Fürsten und hohen Würdenträger. Ein gut abgerichteter Falke ist ein würdiges Geschenk für den vornehmsten Japaner.

Den Falco hat mein Vater häufig bei Madasaki in den leichtgehölzten Bergen angetroffen, wo er auf den Bergen nistet. Er lebt vom Raube kleiner Vögel und Fischen, mit denen er auch in der Gefangenschaft gefüttert wird. Der japanische Thurmfalke (japanisch Paka) hat viel Aehnlichkeit mit unserem gemeinen Falken (*Falco tinnunculus*), auch hat er fast dieselben Dimensionen. Eine uralte japanische Sage sagt, dass der edle Falke eher Hungers stirbe, als dass er dem Bauern auch nur eine Kornähre raube.

Unter den wenigen Ueberresten eines feudalen Zeitalters in Japan besteht heute noch die Falkenjagd, nicht minder beliebt und hochgeschätzt als einst in Europa. Wenn dieselbe auch seltener wie es angeblich einst bei uns der Fall gewesen zu sein scheint, hoch zu Rosse ausgeübt wird, und daher weniger Anspruch auf einen mit diesem edlen Sport

verbundenen Glanz machen kann — so fühlt man sich dennoch unwillkürlich mehr als durch irgend eine andere ritterliche Passion hingezogen.

Je nachdem die Jagd gegen grössere Vögel als das Thier, wie Kraniche, Störche, Hasen und Wildgänse — oder Eulen, Mohrhühner, Krickenten oder Hibirar gerichtet ist, — werden kleinere oder grössere Falken in Anwendung gebracht: die geschätztesten wurden in Corea um hohe Summen verkauft, und schon in den geschichtlichen Annalen der Kaiser findet es Erwähnung, dass ein König

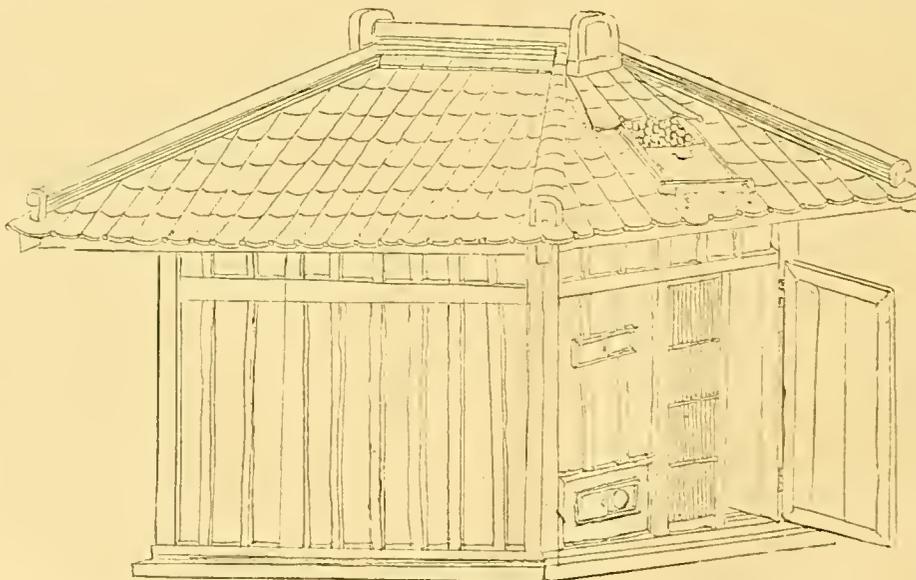
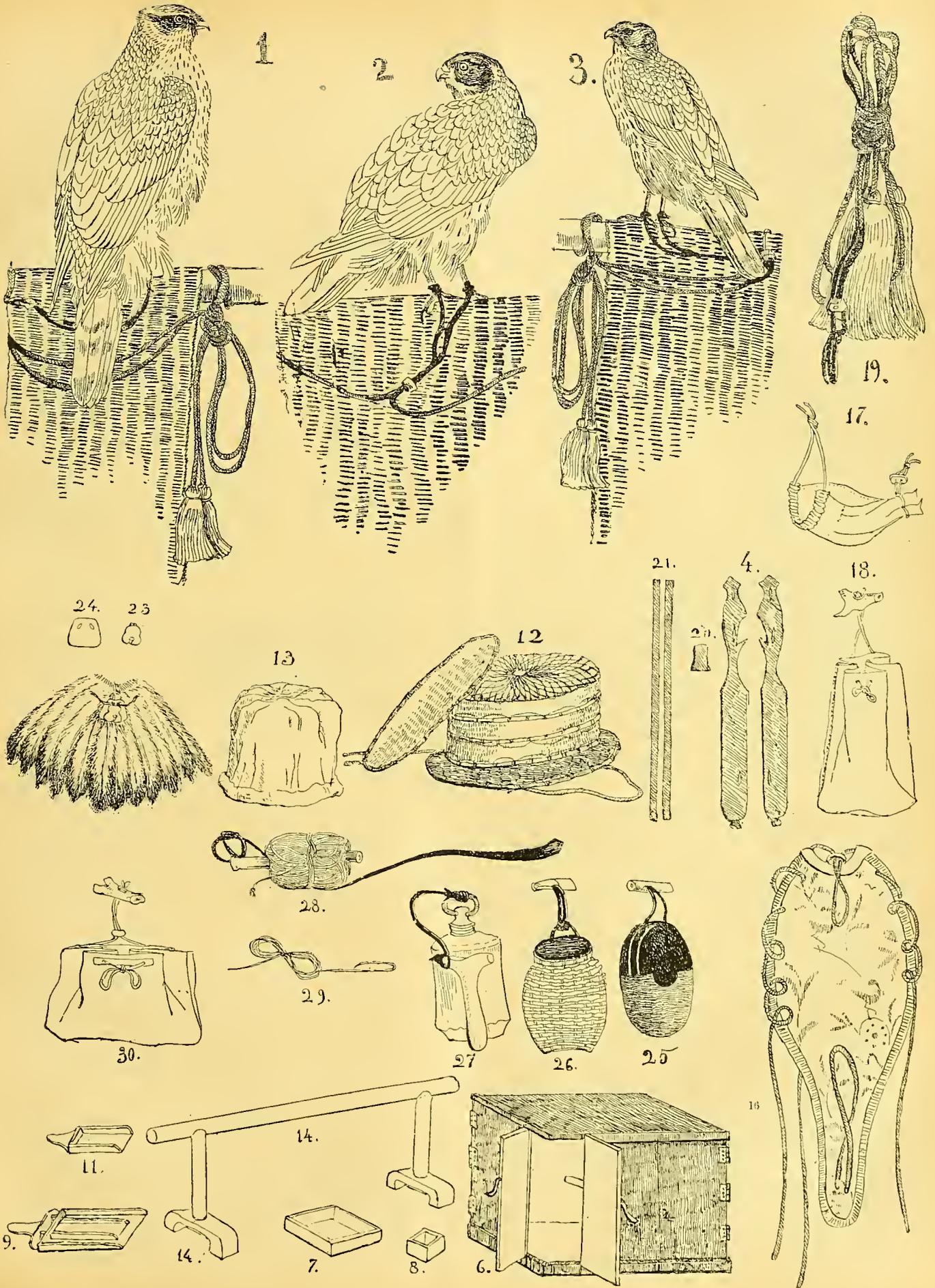
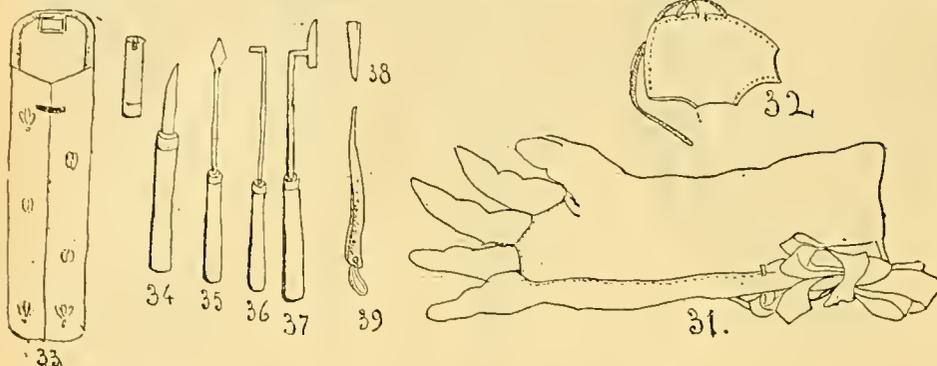


Fig. 5.



von Corea seinem Bruder, dem Kaiser von Japan, als königliches Geschenk ein Paar graue Falken übersendete, ja, es bildeten diese edlen Thiere lange Jahre hindurch einen Theil des jährlichen Tributs, nachdem Japan einen Theil des Landes sich unterwürfig gemacht hatte. Zur hohen Falkenjagd — wenn es gestattet ist, diesen Ausdruck in diesem Sinne zu gebrauchen, verwendet man nur die aus dem Nieko-Gebirge bezogenen grossen braunen Falken, die, wenn auch nicht an Intelligenz, dennoch an Stärke die coreanischen grauen übertreffen.

Obwohl es viele Sorten von Falken gibt, darunter zur Jagd brauchbar sind nur der Oh-taka (Nr. 1., grosser Falke), Haiabusa (Nr. 2) und Hai-taka (Nr. 3), ausserdem existiren Kuma taka-tun (Bärenfalken) Miyetsu und Saisa-shi-ba, sind aber zu gross oder zu klein zur Jagd.



Die Falken werden in Netzen gefangen, darin ist in der Mitte ein Netz, genannt Latronennetz*), worin einige Spatzen losgelassen sind (5—6).

Der Falke stösst auf die Spatzen und fängt sich in dem Netze. — Am Besten fängt man den Falken im Sommer bei der Erntezeit bis zum Frühling nächsten Jahres. Je nach der Zeit des Fanges wird der Vogel anders genannt, z. B. wenn der im selben Jahre geborene Vogel im Herbst gefangen wird, heisst er Akaké (Roths Haar), die Falken welche aus dem Neste genommen werden, heissen Su-ta-ka (Nestfalken), die aus dem Neste entflohenen Vögel heissen im Herbst Su-ma-wari (Nestwandler) etc.

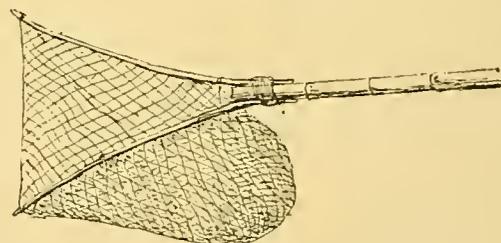
Taka Nr. 1, Haiabusa Nr. 2 werden am meisten zur Jagd von Kranichen, Wild-Gänsen, Reihern und Enten benutzt. Der Hai-taka (Nr. 3) zum Fang von Mandarin-Enten und kleinen Enten, und (Kuina) Fr. „Räle“ Wasserhühnern, Lerchen etc. benützt. Das System der Zählung nach dem Einfang der Falken (Nr. 1, 2 u. 3) ist je nach der Art verschieden. Auch das Zähmen der Nestfalken ist verschieden. Doch wird dies hier aus Mangel an Raum nicht angegeben. Bloss wird hier die Dressur des Okake (roth Haar) Otaka, welcher im Netz gefangen wurde, erwähnt.

Nachdem der Falke mit dem Netz gefangen ist, heisst er „Uchi Oroshi“ und wird sein Schwanz, seine Flügel und sein Schnabel mit lauem Wasser gewaschen, damit der daran hängende Schmutz wegekömmt. Darauf wird der Rand des Schnabels und die Krallen beschnitten und das Fussleder befestigt und der Falke in einen dunklen Schrank oder eine Hütte gesperrt (Nr. 5) und dort festgemacht. Des Nachts wird leise die Thür geöffnet der Vogel langsam aufgehoben und (innerhalb des Behälters) auf seinen Stock gesetzt, diese Operation wird alle 2—3 Stunden wiederholt und zwar jede Nacht, bis er sich an die Menschen gewöhnt hat und hierauf führt

man ihn in einer dunklen Nacht spazieren, bis er sich ganz beruhigt hat — dann lässt man ihm etwas Licht (Oellampe) sehen und zwar erst nach und nach sich ihm damit nähernd. Wenn er sich gar nicht mehr vor dem Licht fürchtet, hebt man ihn einmal in der Frühe in die Höhe wie früher im Dunklen. Zuletzt wird der Behälter geöffnet, das Licht zugelassen und endlich der Falke bei hellem Tage auf seinen Stock hingesezt (wie Abbildung). Zuerst ganz in der Frühe, dann später werden ihm Vögel im Flug (z. B. Spatzen) gezeigt. Plötzlich lässt man den Falken los und lässt ihn den Vogel fangen, bis er zuletzt auch wilde Vögel fängt. Der Behälter, in welchem er des Nachts zuerst eingesperrt war, muss so gehalten werden, dass er durch nichts erschreckt wird, dies ist ein Haupterforderniss in der Dressur.

Wenn man den Vogel aus Versehen erschreckt hat, so bekömmt er Fehler und kann nicht zur Jagd gebraucht werden. Die Fütterung besteht im Allgemeinen darin, dass man ihn, so lange er dunkel gehalten wird, sehr hungriig hält und nur einmal füttert. Wenn er zur Jagd geführt wird, bekommt er sein Futter in gemessener Weise, nicht zu viel oder zu wenig.

Wenn er zu viel zu fressen bekömmt, jagt er schlecht, wenn er zu wenig bekömmt, dann hat er



40

keine Kraft oder kann die gefangenen Vögel nicht festhalten. Der Otaka (Nr. 1) wird geboren in den nördlichen Provinzen Makmai, Nambu, Psugaru, Sadake, Sendai etc., der Haiabusa (Nr. 2) in Kashima, in Hitachi, in Iwaki, in Muku und der Hai-taka (Nr. 3) in Nikko, in Kodzuke, Udzunomiya, Chichibu in Musashi, Metsmoto in Stimano. Die Sorte Yesai genannt (siehe oben) in der Oki Provinz.

Beschreibung der Zeichnung.

Nr. 5. Hütte, in welcher die Falken gehalten werden. Anfang Sommers bis Ende Herbst mausern die Falken und wird ihnen während der Zeit das Fussleder (Nr. 4) abgenommen und lässt man sie frei in der Hütte herumlaufen. Vom Winter bis Frühling, wenn die Falken zur Jagd gebraucht werden, sind sie an dem Fussleder und vor der Hütte auf Sitzstangen befestigt. (Nr. 1, 2 u. 3).

Nr. 6. Heisst Biobutoja (Schirmkasten) ist ein Kasten, den man auseinandernehmen kann zum Transport von Falken auf Reisen.

Nr. 7. Wasserbecken. Zum Baden des Falken hat man ein Gefäss, welches auf dieses Becken gestellt wird.

Nr. 8. Kistchen, gen. Kieselkistchen — enthält kleine Kiesel und wird innerhalb des Käfigs gestellt damit der Falke mit den Kieseln spielen kann.

*) Ist wohl nur ein Behälter für lebende Spätzlein.

Nr. 9. Doroita ist ein Brettrand, welcher zum Füttern benützt wird und durch ein Loch in den Käfig gesteckt wird.

Nr. 10. Yeiita ist ein Brett, auf welchem das zubereitete Futter gegeben wird.

Nr. 11. Kojeita ist für den Sutaka (Nestfalken) oder Ara taka (Wildfalken) zum Füttern bestimmt.

Nr. 12. Fusei-Kago. Korb wird mit Omogi-Blättern (Pflanze, die Moza liefert) belegt und der junge Falke hineingesetzt und transportirt.

Nr. 13. Korb für den Nestfalken, wird mit Musquito-Netzen umgeben für die Erziehung des Nestfalken (Sutaka). Nestfalke ist ein jung aus dem Nest geholter Falke.

Nr. 14. Stock zum Sitzen des Falken, weisses Holz, lang 3 Fuss, (japanisch), hoch 5—6 Zoll, darauf wird der Nestfalke gesetzt.

Nr. 15. Utehi Ita. Wenn der Falke im Zimmer behalten wird, wird dieses Brett untergelegt, um den Koth aufzufangen.

Nr. 16. Dient zum Einwickeln des Falken?

Nr. 17. Taubensack. Um den Falken, wenn er nicht zurückkommen will, anzulocken, führt man eine lebende Taube mit, welche an einer Leine ihm hingehalten wird, wodurch der Falke wieder angelockt wird. Dieser Sack dient zum Transport der lebenden Tauben.

Nr. 18. Sack für lebende Vögel. Ist aus Seidenstoff gefertigt wie Nr. 17, enthält lebende Sperlinge.

Nr. 19. Grosse Schnur (oder Leine), woran der Falke gefesselt, aus Sfachem Seidenfaden geflochten. Farbe muss roth oder purpur sein. Für gewöhnliche Falken roth, für Falken, die Kraniche fangen (Nr. 1 u. 2) oder solche (Nr. 3), welche Mandarin-Enten fangen, wird nachdem dieselben schon gefangen haben, als Auszeichnung purpurne Leine gegeben! Grösse ändert sich nach der Falkenart.

Nr. 4. Fussleder ist aus Hirschleder (Waschleder) je nach der Grösse verschieden gefertigt und Purpur gefärbt; bei Haitaka (Nr. 3) wird ein Fussleder (Nr. 20) benützt.

Nr. 21. Leder wie oben purpur gefärbt benützt, um die Verbindung mit dem Fussleder festzumachen.

Nr. 22. Stock aus Rattan gemacht, das Ende wie ein Pinsel wird am Ende genässt, und damit der Schnabel des Falken von Blut etc. gereinigt (im Falle v. Nr. 1 u. 3), bei kleineren Falken ist der Stock kleiner.

Nr. 23. Klingel (Schellen). Bei steigenden Falken oder beim Lerchenfang gebräuchlich.

Nr. 24. Schellenbrett aus dem Knochen von Karpfen (Fisch) gemacht, auch manchmal aus Schildpatt ist mit der Schelle verbunden und bildet eine Art von Resonanzboden für die Schelle.

Nr. 25. Dient zum Transport des Futters der Falken und wird an der Seite getragen.

Nr. 26. Korb für Futter, nämlich um kleine lebende Vögel für den Falken zu tragen und dadurch ihn zeitweise vor Erschrecken zu bewahren (seine Aufmerksamkeit abzuleiten).

Nr. 27. Auf weiten Feldern, wo kein Wasser ist, dient dies zum Transport des Trinkwassers für den Falken.

Nr. 28. Okinawa. Feine Schnur, 23 Faden lang (Stiro oder 35 Faden), gefertigt aus Hanf, um auf der Jagd auf Kraniche, Enten etc. dem Falken angebunden zu werden.

Die Falken (Nr. 1, 2, 3) haben je nach der Grösse verschiedene Leinen, im Falle von Nr. 3 heisst die Leine Steiwo.

Nr. 29. Für kleine Falken bei Lerchen- und Wachteljagd aus Pferdehaar gemacht (doppelt Haar — circa 6 Fuss lang), am Ende wird eine weisse Feder (Brustfeder eines Vogels) befestigt (diese Leine wird also nicht in der Hand gehalten, sondern frei fliegen gelassen. Note des Uebersetzers.)

Nr. 30. Wird dazu benützt, die kleinen Vögel, die der Falke gefangen hat, hineinzuthun oder auch die Leine darin zu tragen, ist aus Baumwollenstoff gemacht.

Nr. 31. Handschuh. aus Hirschschleder, auf der linken Hand getragen, um den Falken darauf zu tragen.

Nr. 32. Aus geleimtem Papier oder altem Stoff gefertigt, ganz weich gemacht und wird dem Staiyabusa Falken (Nr. 2) aufgesetzt, wenn er herumgeführt wird, damit er weder rechts noch links sehen kann.

Nr. 33. Etui für die verschiedenen kleinen Instrumente, welche zur Falkenpflege gebraucht werden.

Nr. 34. Kleines Messer, um Krallen und Schnabel zu kratzen.

Nr. 35. Brenneisen, um die Federn und Schwanzfedern zu bügeln, wenn dieselben spruppig geworden sind.

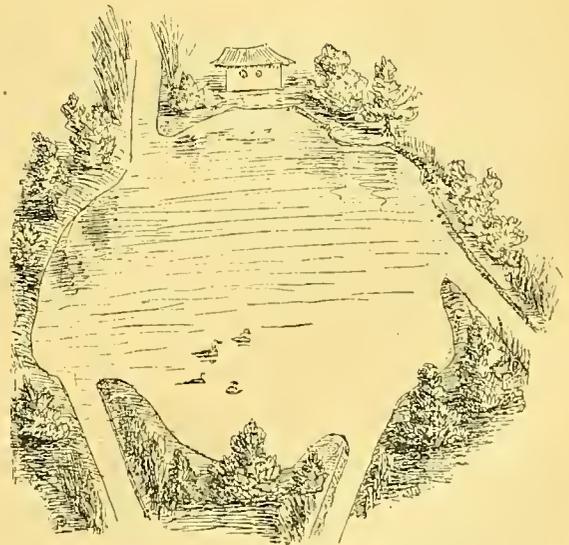
Nr. 36. Dient dazu bei der Pflege der Vögel oder des Schnabels: wenn zufällig Blut fliessen sollte, wird damit gebrannt und der Blutfluss gestillt.

Nr. 73. Dient dazu, wenn der Falke krank ist, ihn mittelst eines feuchten Lappens durch Bügeln zu curiren.

Nr. 38. Wenn die Fussleder angelegt werden, dient es zur Befestigung.

Nr. 39. Dient zum Vergrössern der Löcher im Fussleder.

Im Jahre Meiji 9. 2 Monat (1876), neu herausgegeben durch v. Matsuda Hisanari-Furokawa Miyuki.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1886

Band/Volume: [010](#)

Autor(en)/Author(s): Ulm-Erbach Freifrau v.

Artikel/Article: [Falkenjagd in Japan. 114-117](#)